A 1 Universitätsbibliothek

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 221. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf.
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 76 — Sonnabend, den 27. Juni 1931. — 44. Jahrgang

Doch Kompromißvorschlag.

Die französische Antwort an Washington.

Paris, 25. Juni.

Die Nachmittagsblätter beschäftigen sich eingehend mit der französischen Antwort an Amerika, die sofort an den französischen Botschafter in Washington zur Weiterleitung an den amerikanischen Staatspräsidenten gekabelt worden ist. Die französische Denkschrift, die in Paris erst am Freitag veröffentlicht werden wird, umfaßt vier Schreibmaschinenseiten und ist in äußerst höflichem Ton gehalten.

In der Einleitung begrüßt die französische Regierung die Absichten Hoovers und betont, daß ein Aufruf zu Gunsten der durch die Krise besonders betroffenen Länder stets Gehör finden werde.

Frankreich habe bereits Beweise seines guten Willens abgelegt und versucht, im Geiste einer aktiven Zusammenarbeit die Schwierigkeiten zu beheben, die in Mitteleuropa aufgetreten seien. Die französische Antwort weist dann auf die eigene Finanz- und Haushaltslage hin, die im Laufe des letzten Jahres schwieriger geworden sei und die die Regierung verpflichte, die ihr vorgeschlagenen Maßnahmen genauestens zu prüfen.

Vom Rechtsstandpunkt aus sei es der französischen Regierung außerdem unmöglich, auf den Youngplan zu verzichten, der feierlichst unterzeichnet worden sei und wonach die Reparationen eine geheiligte Schuld darstellen. Eine Aufhebung der ungeschützten Zahlungen würde eine ernste Verfehlung gegenüber dem Youngplan bedeuten und für die Zukunft gefährliche Nachwirkungen haben können.

Der Youngplan sei außerdem vom französischen Parlament ratifiziert, und die französische Regierung habe daher nicht das Recht, irgendwelche Aenderungen anzubringen, ohne das Parlament vorher zu fragen. Um dem weitherzigen Unternehmen des amerikanischen Staatspräsidenten die Hilfe im Rahmen des Möglichen jedoch nicht zu verlagen, schlägt die französische Regierung ein Kompromiß vor, das zugleich die Aufrechterhaltung des Youngplanes und eine Unterstützung Deutschlands bedeutet.

Dieser Kompromißvorschlag geht dahin, daß Deutschland in diesem Jahre wie in allen anderen Jahren den ungeschützten Teil der Reparationen in Höhe von 612 Millionen RM abliefert.

Zum Unterschied von anderen Jahren soll diese Zahlung jedoch nicht in Auslandsdevisen, sondern in Reichsmark erfolgen und außerdem an die BIZ. abgeliefert werden. Der Frankreich zustehende Teil soll von der BIZ. auf das Konto Frankreichs eingetragen werden, so daß die Form vollkommen gewahrt bleibt.

Die französische Regierung ermächtigt die BIZ. jedoch zu gleicher Zeit, diese Summe dem Reich in Form einer Anleihe zur Verfügung zu stellen.

Am Schluß ihrer Antwort gibt die französische Regierung der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Vorschläge die ungeteilte Zustimmung des amerikanischen Staatspräsidenten finden werden.

Snowden zur Hoover-Aktion.

England fordert rasches Handeln.

Der englische Schatzkanzler Snowden gab im Unterhaus eine Erklärung darüber ab, wie er Hoovers Vorschlag in die Praxis umzusetzen gedenkt. Die Wohltaten, die die großzügige Geste des amerikanischen Präsidenten bringen könne, müßten verloren gehen, wenn die beteiligten Staaten nicht Maßnahmen ergreifen würden, um ihr zur sofortigen Wirksamkeit zu verhelfen. Das sei besonders der Fall, soweit es sich um Deutschland handele. England stimme deshalb mit den Vereinigten Staaten darin überein, daß keine Zeit mit der Einberufung einer Konferenz zu verlieren sei.

„Es muß", so erklärte Snowden, „eine raschere Methode gefunden werden, um den Vorschlag der amerikanischen Regierung, die sofortige Suspendierung der deutschen Zahlungen an die Gläubigerregierungen, ins Werk zu setzen. England schlägt vor, daß die Gläubigerregierungen umgehend der Bank für Internationale Zahlungen mitteilten, daß sie mit dem Vorschlag einer Suspendierung aller deutschen Zahlungen für ein Jahr einverstanden sind. Die Entscheidung können wir nicht allein fällen und wir erwarten die Erklärungen der anderen Gläubigerregierungen. Wir hoffen aber, daß es möglich sein wird, ein Uebereinkommen auf dieser Grundlage sobald wie möglich zu treffen."

Mussolinis Antwort an Amerika.

„Herzliche grundsätzliche Zustimmung."

Rom, 25. Juni.

Der italienische Botschafter in Washington hat den telegraphischen Auftrag erhalten, die italienische Zustimmung zum Vorschlag Hoovers der Regierung der Vereinigten Staaten mitzuteilen. Das entsprechende Telegramm Mussolinis lautet:

„Ich bitte Ew. Exzellenz, der Regierung der Vereinigten Staaten zur Kenntnis zu bringen, daß ich den Vorschlag des Präsidenten Hoover über die völlige Vertagung der Schuldenzahlungen während eines Jahres zwischen den Regierungen geprüft habe. Dieser Vorschlag bringt für Italien beachtliche Opfer mit sich. Aber ich habe nach reiflicher Ueberlegung beschlossen, ihm meine herzliche grundsätzliche Zustimmung zu geben. Ich behalte mir vor, später der Regierung der Vereinigten Staaten einige Bemerkungen zugehen zu lassen, die auf eine billige und praktische Durchführung der glücklichen Initiative der Regierung der Vereinigten Staaten hinzielen, wie sie sicher in der Absicht des Präsidenten Hoover liegt. Ich hoffe, daß die Initiative des Präsidenten Hoover, deren hohe moralische Bedeutung vollkommen vom italienischen Volk verstanden wird, eine Periode wirklicher Zusammenarbeit zwischen den Völkern einleiten möge, die in diesem Augenblick allgemeiner Schwierigkeiten und am Vorabend der Abrüstungskonferenz besonders notwendig ist.

gez. Mussolini."

Die Zustimmung Italiens ist also nicht an irgendwelche Voraussetzungen hinsichtlich eines Verzichts Deutschlands auf die Zollunion geknüpft worden, wie dies zuerst von einer Agentur behauptet worden war.

Noch keine belgische Antwort an Hoover.

Brüssel, 26. Juni. Minister Ranking und Ministerpräsident Hymans hatten mit dem deutschen Gesandten eine wichtige Unterredung. Belgiens Antwort auf Hoovers Vorschlag wird erst in einigen Tagen abgehen.

Mellon in Paris.

Die Presse zu Brünings Besuch.

Paris, 26. Juni.

Der amerikanische Schatzsekretär Mellon ist nach Paris abgereist, um dort auf den Wunsch Hoovers mit der Pariser Regierung sowie den Vertretern der übrigen interessierten Mächte die Schuldenbesprechungen aufzunehmen. Die Verhandlungen sollen beschleunigt werden, um den einjährigen Zahlungsaufschub nach Möglichkeit bereits am 1. Juli in Kraft setzen zu können.

Man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die französische Regierung beabsichtigt, den Vorschlag des Reichskanzlers zu einer deutsch-französischen Zusammenkunft ähnlich der der deutschen und englischen Minister in Chequers in bejahendem Sinne zu beantworten. Eine Einladung nach Paris liegt zur Stunde in Berlin noch nicht vor. Der Gedankenaustausch über Ort und Zeit der Zusammenkunft wird jedoch voraussichtlich in kürzester Frist beendet sein.

Besprechungen am 4. Juli?

In politischen Kreisen verlautet, daß der deutsche Botschafter von Hoesch in den nächsten Tagen der französischen Regierung amtlich den Vorschlag einer politischen Wochenend-Zusammenkunft machen wird. Als Datum wird voraussichtlich der 4. Juli in Frage kommen.

Ein früherer Termin ist deshalb untunlich, weil nicht abgesehen werden kann, wann die amerikanisch-französischen Verhandlungen abgeschlossen sein werden. Es ist nicht die Aufgabe und die Absicht der deutschen Regierung, sich in diese Verhandlungen einzuschalten. Die deutsch-französischen Besprechungen werden zweckmäßig in Paris selbst abgehalten, da dort am ehesten auch die Möglichkeit besteht, mit führenden französischen Finanz- und Wirtschaftskreisen zusammenzukommen. Während des Aufenthalts in Paris werden der Reichskanzler und der Reichsaußenminister voraussichtlich in der deutschen Botschaft wohnen.

Nach Chequers nun Paris.

Frankreichs Einladung an Dr. Brüning und Dr. Curtius.

Das französische Kabinett hat den Vorschlag Dr. Brünings zu einer mündlichen Aussprache nach dem Muster von Chequers aufgegriffen.

In der Unterhaltung, die Briand mit dem deutschen Botschafter hatte, kam er auf die Anregung zurück und machte die offizielle Mitteilung, daß die französische Regierung sich sehr freuen würde, den Reichskanzler und andere Mitglieder des Kabinetts recht bald in Paris begrüßen zu können. Eine formelle Einladung auf einen bestimmten Tag ist nicht erfolgt.

Der Termin für den Besuch kann nicht festgelegt werden, solange der Meinungsaustausch zwischen Washington und Paris andauert; außerdem ist die Abwesenheit des Kanzlers und des Außenministers von Berlin unmöglich zu einer Zeit, in der jeden Augenblick Ueberraschungen eintreten können. Erst nachdem völlige Klarheit über den Vorschlag Hoovers besteht, wird die französische Regierung anfragen, ob eine offizielle Einladung angenehm ist.

Gegen den Einheitsstaat.

Eine bayerische Adresse zur Reichsreform.

München, 26. Juni.

Eine bayerische Abordnung, bestehend aus dem Bischof von Speyer Dr. Sebastian, dem Forstrat Escherich, dem Kommerzienrat Gregorius-Nürnberg und dem Stadtrat Adelhoch-Augsburg, hat in Berlin beim Reichskanzler Dr. Brüning vorgesprochen und ihm eine von über 1500 bayerischen Persönlichkeiten unterzeichnete Adresse zur Frage der Reichsreform überreicht.

In dieser Adresse wird der Sorge Ausdruck gegeben, daß die Entwicklung im Reiche immer mehr dem Ziele eines Einheitsstaates zustrebe. Aus kulturellen, bevölkerungspolitischen und wirtschaftlichen Gründen sei eine solche Entwicklung für das Wohl der deutschen Nation verhängnisvoll.

Die Annahme sei falsch, daß Ministerpräsident Dr. Held in seinem Kampfe für Bayerns Eigenstaatlichkeit nur die Teile des Volkes hinter sich hätte, die ihm parteipolitische Gefolgschaft leisteten. Vielmehr würden ihn die Männer und Frauen fast ausnahmslos unterstützen, die Bayerns Wirtschafts-, Kultur- und Gemeindeleben führen. Der Reichskanzler habe die Pflicht, sein Augenmerk darauf zu lenken, daß die Absichten des Reiches in dieser Frage ständig zu Streitigkeiten führen.

Notverordnung und Reichsreform.

Dem Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages lagen zahlreiche Anträge zur und gegen die Notverordnung vor. Ein deutschnationaler Antrag befürwortete eine Klage vor dem Staatsgerichtshof wegen der verfassungsrechtlichen Zulässigkeit der Notverordnung und verwies auf die Gerüchte, daß die Reichsregierung mit Hilfe der preußischen Regierung durch Notverordnung die Verfassung ändern wolle.

Preußen solle nach diesen Plänen Reichsland werden und ein und dasselbe Kabinett in Preußen und dem Reiche regieren.

Man müsse durch Klage vor dem Staatsgerichtshof feststellen, ob ein solcher Staatsstreich durch Artikel 48 möglich sei. Ministerpräsident Schieck antwortete, ihm sei von Absichten der Reichsregierung, die Reichsreform im Wege der Notverordnung durchzuführen, nichts bekannt. Er glaube auch nicht, daß dieser Weg beschritten werden könnte, er sei aber bereit, eine Bestätigung seiner Auffassung durch die Reichsregierung herbeizuführen.

Indiskretionen im französischen Außenamt.

Im französischen Außenministerium ist man einer an Spionage grenzenden Angelegenheit auf die Spur gekommen.

Es war bereits seit längerer Zeit aufgefallen, daß in der Abteilung für chiffrierte Telegramme, die von den verschiedenen französischen Botschaften eintrafen, gewisse Indiskretionen begangen wurden.

Eine geheime Ueberwachung führte dann auch zu der Feststellung, daß einer der maßgebenden Beamten dieser Abteilung, der besonders mit der Uebersetzung der Telegramme betraut war, den Text eines vertraulichen Berichtes einer nicht zum Quai d'Orsay gehörenden Persönlichkeit übergab. Der Beamte und zwei Außenstehende, die mit ihm in Beziehungen standen, wurden verhaftet. Bei einer Haussuchung in der Wohnung der beiden Helfershelfer wurde auch umfangreiches Material beschlagnahmt, woraus zu ersehen ist, daß sich die drei schon seit geraumer Zeit einer wahren Spionagetätigkeit hingaben. Zu wessen Gunsten diese Spionage ausgeübt wurde, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Ultimoschwierigkeiten überwunden.

100-Millionen-Kredit für die Reichsbank.

Berlin, 26. Juni.

Eine englische Nachricht über die Zurverfügungstellung eines 100-Millionen-Dollar-Kredites zur Ueberbrückung der gegen Ende des Monats fälligen Zahlungsverpflichtungen bestätigt sich.

Es haben die Bank von England, die Bank von Frankreich, die Federal Reserve Bank und die BIZ. beschlossen, vom 26. Juni ab der Reichsbank einen Kredit von 100 Millionen Dollar bis zum 16. Juli zur Verfügung zu stellen, um es der Reichsbank zu ermöglichen, ihre am Ende des Monats fälligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Jede der vier Banken beteiligt sich mit 25 Prozent.

Wahlsonntag in Spanien.

Zentralismus oder Föderalismus?

Madrid, 26. Juni.

Am kommenden Sonntag wird das spanische Volk zum ersten Male seit acht Jahren wieder zur Wahl schreiten, um die Verfassunggebende Nationalversammlung der neuen Republik zu wählen. Die Frage der Staatsform darf schon vor dieser Wahl als geklärt angesehen werden, der Bestand der Republik ist nicht ernstlich in Frage gestellt, wohl aber wird es einen scharfen Kampf um ihre Ausgestaltung geben.

Der von einem Ausschuß der Regierung fertiggestellte Verfassungsentwurf ist sehr stark zentralistisch, wenn er auch auf wirtschaftlichem Gebiet gewisse Freiheiten für einzelne Provinzen läßt, und es ist nicht anzunehmen, daß er die ausgesprochen föderalistischen Bestrebungen befriedigt, die namentlich in Katalonien mit großer Zähigkeit und mit wachsender Erbitterung verfochten werden.

Neben dieser Frage werden kulturelle Probleme eine sehr wichtige Rolle spielen, die Trennung von Staat und Kirche, die die Regierung auf ihr Programm gesetzt hat, wird nur gegen sehr starke Widerstände durchzusetzen sein, und schließlich dürfte auch die kräftig wachsende soziale Bewegung ihren Einfluß bei den Wahlen sehr fühlbar geltend machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219310627-11/fragment/page=0001

Deutsche Tagesschau.

Reichsbürgschaften zu Gunsten des Kleinwohnungsbaues.

Der Reichsarbeitsminister hat den Ländern die allgemeinen Vertragsbedingungen für die Uebernahme von Reichsbürgschaften zu Gunsten des Kleinwohnungsbaues übersandt und im Einvernehmen mit den Ländern das weitere Verfahren für die Uebernahme der Bürgschaften geregelt. Die Anträge auf Bürgschaftsübernahme sind danach bei den Stellen einzureichen, die mit Vergebung der Hauszinssteuermittel für den Wohnungsbau betraut sind. Dies geschieht, weil die Reichsbürgschaft grundsätzlich nur dann übernommen werden soll, wenn Bürgschaften des Landes oder der Gemeinden nicht zur Verfügung stehen, und auch nur dann, wenn das Land, in dessen Bereich das Darlehn verwendet werden soll, der Uebernahme der Bürgschaft und der Aufnahme das Darlehns zugestimmt hat.

Stillegung der Berginspektion Lautenthal.

Von der Berginspektion Lautenthal ist beim Demobilmachungskommissar der Antrag auf Stillegung gestellt worden. Damit folgt Lautenthal auf Clausthal-Zellerfeld. Diese Maßnahme, die höchstwahrscheinlich Wirklichkeit werden wird und durch die wieder einige hundert Arbeiter, Angestellte und Beamte betroffen werden, bedeutet für den gesamten Oberharz einen neuen schicksalsschweren Schlag. Auch die Berginspektion Grund beabsichtigt, in nächster Zeit wieder eine größere Anzahl Arbeiter zu entlassen.

Die „Ostdeutsche Morgenpost" in Polen beschlagnahmt.

Die Ausgabe der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 24. Juni wurde in Polen beschlagnahmt. Das Blatt hatte die polnische Forderung nach einem Ostlocarno als Entgelt für die Annahme des Hoover-Plans mit der Begründung zurückgewiesen, daß Polen nächst Deutschland an diesem Plan am meisten interessiert sei, da ein wirtschaftlicher und politischer Zusammenbruch Deutschlands den Zusammenbruch Polens zwangsläufig sofort nach sich ziehen müsse.

Auslands-Rundschau.

Wichtige Mission in Paris.

London, 26. Juni. Macdonald hat den Präsidenten der Vereinigten Ausschüsse des Oberhauses, Lord Onslows, gebeten, sich in der nächsten Woche in wichtiger Mission nach Paris zu begeben.

Erhöhte Eisenbahntarife in Frankreich?

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat dem französischen Ministerrat einen Gesetzesvorschlag unterbreitet, der der Krise bei den französischen Eisenbahngesellschaften steuern soll. Dieser Vorschlag wird demnächst Gegenstand einer ausführlichen Aussprache sein. Der Vorschlag sieht eine Erhöhung der Eisenbahntarife um etwa 25 Prozent vor. Ein wenn auch geringer Ausgleich soll jedoch durch Herabsetzung der Verkehrssteuern von 32,5 auf 12 Prozent und der Steuern für Luxuszüge von 65 auf 24 Prozent geschaffen werden. Der Ausfall, den der französische Haushalt hierdurch erleidet, soll durch neue Besteuerung der direkten oder indirekten Automobiltransporte gedeckt werden.

Regionale Verfassung für Elsaß-Lothringen?

In Straßburg hat eine Zusammenkunft zwischen verschiedenen elsässischen Abgeordneten stattgefunden, an der auch Senator Müller sowie verschiedene Abgeordnete der Volksdemokraten teilnahmen. Bei der Zusammenkunft wurde ein Vorschlag ausgearbeitet, der Elsaß und Lothringen eine regionale Verfassung geben soll unter Vermeidung des Wortes Autonomie. Der bekannte elsässische Autonomistenführer und Zeitungsverleger Abbé Haegy nahm ebenfalls an der Besprechung teil.

Kleine politische Meldungen.

Die erste Notverordnung galt auch für die Wehrmacht. Wie vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, hat die erste Notverordnung in vollem Umfange auch für die Bezüge der Wehrmachtsangehörigen Anwendung gefunden.

Keine Ausländer bei der Spartakiade. Die zuständigen Stellen haben beschlossen, keinem ausländischen Teilnehmer an der Spartakiade in Berlin die Einreisegenehmigung zu erteilen.

De Monzie will nicht Botschafter in Moskau werden. Nach Gerüchten in Moskau habe de Monzie seine Ernennung zum französischen Botschafter bei der Sowjetunion abgelehnt mit der Begründung, daß seine Anwesenheit in Paris notwendiger sei.

Aus der Umgegend

Nebra, 27. Juni.

Not lehrt beten!

Wenn wir in höchsten Nöten sein
Und wissen nicht wo aus noch ein,
Und finden weder Hilf' noch Rat,
Obgleich wir sorgen früh und spat:
So ist dies unser Trost allein,
Daß wir zusammen insgemein
Dich rufen an, du treuer Gott
Um Rettung aus der Angst und Not.

In Nöten sein. Wer, liebe Freunde, ist wohl heute nicht mehr oder weniger in Not, als da ist Arbeitsnot, Geldnot, Krankheitsnot und vor allem die seelische Not, die wohl die allergrößte der Nöte sein dürfte, der die Mehrzahl unserer Erdenbewohner in Stadt und Land unterworfen sind. Ratlos, ja oft verzweifelnd an allem Bestehenden stehen die meisten diesen Nöten gegenüber. Wer hilft uns? Was können wir tun, um den Millionen der davon Betroffenen zu helfen, sie zu retten vor dem moralischen und hauptsächlich dem seelischen Untergange? Es ist ja gewiß immer und immer wieder menschlich das erdenklichste getan worden, Arm und Reich, Hoch und Niedrig gaben und geben noch wo es möglich ist, um wenigstens ein wenig der wirtschaftlichen Not zu steuern, aber es ist ja alles nur wie ein Tropfen auf den heißen Stein: es wird aufgesaugt von der Hitze der erregten Gemüter wie ein milder Tau, den die Sonnenstrahlen wieder schnell aufzehren.

Wer aber kann endgültig und restlos der so großen Not steuern? Nur einer kann es, zu dem allein soll der laute Ruf erschallen: „Hilf uns!" — Kennst du diesen Einen? Weißt du wo er wohnt? Oder weißt du noch, wo er zu finden ist? Nicht an den Türen der Reichen, nicht in Palästen und nicht auf der ganzen so schön geschaffenen Erde. Nein, mein lieber Freund, hinweg von ihr, höher hinauf, weit über dem Sternenzelt, da wohnt Er, da wohnt Einer, der uns helfen kann, wie es in der Mozartschen 9. Symphonie heißt: „Ueber Sternen muß er wohnen, muß ein lieber Vater wohnen . . ." Ist das wahr? Lächle nicht, lieber Leser, liebe Freundin, es ist so, es war so und es wird so bleiben! „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen" heißt es im Psalm 50,15. — Es stehen alle Tage spaltenlange Artikel in den gelesensten Blättern über Maßnahmen gegenüber der leiblichen Not, die meistens doch nutzlos verpuffen an der so maßlosen Unzufriedenheit des Volkes. Was helfen und nützen die großen Bünde und mit ihren vielen Beratungen? Leider nichts! Immer noch mehr Elend und Verständnislosigkeit kommt in die Reihen. Nur einen Trost gibt es: hinweg mit all dem Plunder und unnützen Papierwulst, hin zu dem Einen, der allein das Zepter führt über alles, zum Herren aller Herren! Wenn wir da ebenso geschlossen in großen Verbänden rufen: „Herr, hilf uns!" so ist ganz gewiß, es wird bald anders aussehen im Lande. Aber das Rufen allein tut es nicht:

Glauben haben, standhaft bleiben und ausdauernd bitten,

wie oft Kinder damit ihren Eltern geradezu lästig werden können, das ist es. Nur so wird uns Hilfe von oben zuteil und bestimmt gewährt. Man soll zurückkehren zum Vater, wie der verlorene Sohn. So mancher hat es schon getan, und es tun dies gewiß noch Tausende — wenn nicht freiwillig, dann unfreiwillig. Wer du auch bist: wir haben alle nur Einen, der unser Rettungsanker ist und bleibt: „Christus!" Glaubst du das? Und diesem Einen wird niemand widerstehen, so wahr er lebt!

Be..

— **Singe, wem Gesang gegeben!** Unter den Allheilmitteln, die für Wiedererrichtung unseres Volkslebens angepriesen werden, nimmt der Volksgesang unstreitig die erste Stelle ein, und dies mit vollem Recht. Man gehe hinaus, studiere die Volkssitten anderer Volksstämme, beobachte, wie dort Reich und Arm abends in der einfachen Wirtschaft in bunter Reihe am Tische sitzen, wie einer von ihnen die in jeder Wirtschaft zur freien Verfügung an der Wand hängende Laute ergreift und ein schönes Lied anstimmt. Sofort sind alle Politik- oder sonstigen Gespräche verstummt, alle Klassen- oder Rangunterschiede verwischt: Alles singt mit, jeder versucht zu jodeln, wer's nicht kann, lernt es bald. Die Laute wandert aus einer Hand in die andere, immer neue Schnadahüpferl werden angestimmt und — die Sorgen weichen, schwinden wie Wolken über die Berge und am andern Morgen leuchtet die heitere Sonne in sein Stübchen, neuer Lebensmut läßt jeden den Kampf ums Dasein wieder aufnehmen. Und diese schöne probate Volkssitte fehlt bei uns in Mittel- und wohl auch in Norddeutschland. Dankenswert ist es, daß unsere Gesangvereine, insbesondere die Männer, die als Dirigenten Zeit- und schließlich auch materielle Opfer bringen, nicht ruhen und rasten, auch bei uns den Boden für den Volksgesang zu beackern, wie das wieder am kommenden Sonntag, dem deutschen Liedertag, der Fall sein wird. Nach Schluß des Kinderfestes wird im Garten des Schützenhauses der Gemischte Chor einen Volkslieder-Abend veranstalten, zu dem der Zutritt jedermann freisteht. Wir machen hierauf besonders aufmerksam und richten die Bitte an die Einwohnerschaft, vollzählig als Zuhörer zur Stelle zu sein und mustergiltige Ruhe während der Gesänge zu bewahren. Es wird dies die beste und dem Dirigenten wie der Sängerschar willkommenste Anerkennung sein. Wer aber noch ein weiteres tun will und die Gesangvereine in der Pflege des deutschen Volksliedes unterstützen möchte, der melde sich als förderndes Mitglied, deren die Vereine noch recht viele gebrauchen können, um das sich gesteckte Ziel zu erreichen. Die Förderung der Gesangvereine ist ein schönes Stück Heimatpflege.

— **Kinderfest.** Seit einigen Tagen ist unsere Kinderwelt erfüllt von Freud' und Wonne, denn ihr Fest, das Kinderfest, wird trotz der wirtschaftlichen Not unserer Stadt doch stattfinden. Lange schon ist dazu geübt worden, die Lehrerschaft, die ihre Mitwirkung bereitwilligst wieder zusagte, sind die besten Freunde aller ihrer Schüler geworden und die Stadtväter, die durch Bewilligung der Mittel das Fest ermöglichten, werden gepriesen. Die Vorfreude war also groß, größer noch zeigt sich die Freude heute, weil der Tag herbeigekommen und auch die Wetteraussichten günstig sind. Der Feststaat ist fertig, die Rosentore und Kränze sind geflochten, die Locken im Haar fertig, es kann losgehen. Nur noch einige Stunden muß die Turnuhr anschlagen, dann geht es los, juchheidi, juchheida, alles tritt an zum Fackelzug! Doch bevor dieser durchgeführt wird, soll auf dem Marktplatz diesmal ein Platzsingen stattfinden (um 7.30 Uhr), bei dem die Kinder der 1. und 2. Klasse unter Leitung des Herrn Kantor Scholkmann Volkslieder und Kanons, teils ohne Begleitung 2- und 3stimmig, teils mit Begleitung von Instrumenten (Geigen, Flöten, Mandolinen und Guitarren) singen werden. Es wird hiermit dem deutschen Liedertag Rechnung getragen werden. Weil gerade die Jugend hierbei für das Volkslied begeistert wird, erscheint uns als wünschenswert, daß die gesamte Einwohnerschaft zur festgesetzten Zeit als Zuhörer auf dem Marktplatz sich zusammenfindet und peinliche Ruhe während der Gesänge hält. Chormeister und Sänger werden darüber besonders erfreut sein. — Nach dem Gesang beginnt der Fackelzug. Eine traumreiche Nacht wird diesem folgen, denn der nächste Tag, der Sonntag, bringt ja das große Fest, das bekanntlich bei uns vorbildlich begangen wird, weil Lehrerschaft, Stadtverwaltung und Eltern in dieser Frage handinhand arbeiten.

— **Schießsport.** Am vergangenen Sonntag hielt die Schützengilde ein Meisterschaftsschießen ab. Hierbei gelang es Schützenbruder Reinhold Börner-Liederstedt mit 200 Ringen die Meisterschaftswürde zu erringen. Der bisherige Inhaber derselben, Schützenbruder Bretnütz, erzielte 180 Ringe.

— **Die Stadtlichtspiele** bringen am Sonntagabend den aufsehenerregenden Film: „Die weiße Sklavin" und ferner zur Aufheiterung der Gemüter ein lustiges Beiprogramm in dem Film: Lloyd Mil als Salonheld. Die Besucher unseres schönen Volkstheaters werden somit vollbefriedigt nachhause gehen.

— **Mädchen-Tanz.** Die weibliche Jugend in Vitzenburg ist tanzfroh, sie veranstaltet wiederum am kommenden Sonntag einen Mädchenball und ruft die jungen Herren aus der Umgegend herbei. Nun, der Lockruf wird gehört werden, denn wer könnte wohl einer freundlichen Einladung der schönen Vitzenburger Mädchen widerstehen?

— **Ueber den Weggang der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule** brachten wir in Nr. 74 des Anzeigers einen Artikel, der uns von befreundeter Seite zuging und ohne jede Korrektur abgedruckt wurde. Als Ergänzung dazu sendet uns Herr Bürgermeister Stattmann, Wollsin i. P., nachstehende Zeilen, die wir ebenfalls ohne jede Kürzung gern veröffentlichen, zumal es uns in sehr guter Erinnerung ist, daß der Einsender als damaliger Bürgermeister der Stadt Nebra sehr bemüht gewesen ist, der Stadt die Haushaltungsschule zu erhalten. Welche Umstände nun dazu beigetragen haben, diesen Bemühungen den schließlichen Erfolg zu versagen, wird noch zu klären sein. Jedenfalls aber, das müssen auch die Akten der Stadt auswesen, ist eine Nachlässigkeit des früheren Bürgermeisters Stattmann in dieser Angelegenheit nicht nachzuweisen. Die Zuschrift des letzteren lautet:

In Nr. 74 des Nebraer Anzeigers vom 23. Juni d. Js. ist ein Bericht erschienen über die Verlegung der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule von Nebra nach Naumburg a. S. In diesem Bericht befindet sich folgender Satz:

„Anerkannt wird, daß die Stadt Nebra in letzter Zeit nach dem Wechsel des Bürgermeisters mehr Interesse für Erhaltung der Schule gezeigt hat, daß aber inzwischen die Verhandlungen mit Naumburg nahe zum Abschluß gekommen waren, sodaß das wesentlich ungünstigere Angebot Nebras die Landwirtschaftskammer nicht veranlassen konnte, den Entschluß, die Schule nach Naumburg zu verlegen, rückgängig zu machen".

Die Worte „nach dem Wechsel des Bürgermeisters habe die Stadt Nebra mehr Interesse für Erhaltung der Schule gezeigt", veranlassen mich zur Feststellung folgender Tatsachen:

Schon während meiner Dienstzeit in Nebra waren von der Leitung der Haushaltungsschule mit der Stadt Naumburg Verhandlungen mit großem Geschick und aus menschlich sehr wohl verständlichen Gründen eingeleitet worden.

Ich verhandelte daraufhin persönlich mit dem Oberbürgermeister der Stadt Naumburg.

Der Erfolg der Verhandlung war schließlich der, daß mir Herr Oberbürgermeister Dietrich in seinem Amtszimmer in Naumburg erklärte, er werde „keine schäbige Konkurrenz" betreiben. Die Angelegenheit war damit zugunsten der Stadt Nebra erledigt. Die Leitung der Schule erklärte mir später dem Sinne nach, falls ich von Nebra weggehen würde, würden die Verhandlungen wegen Verlegung der Schule wieder intensiv betrieben werden. Wenn diese Verhandlungen nunmehr nach meinem Weggange zugunsten der Haushaltungsschule gediehen sind, so kann man jetzt diesen Ausgang nicht damit begründen, daß vor dem Bürgermeisterwechsel das Interesse der Stadt an der Erhaltung der Haushaltungsschule geringer gewesen sei.

Die Akten des Magistrats beweisen, daß mein Interesse und meine Arbeit an der Erhaltung der Haushaltungsschule für die Stadt Nebra nicht gering gewesen sind.

— **Schöffengerichtsurteil.** In der Sitzung des Schöffengerichts Nebra am 18 Juni wurde eine Anklage gegen die Arbeiter Willi Helmsdorf und Reinhold Schmidt wegen Beleidigung verhandelt, das Urteil jedoch noch nicht verkündet. Dasselbe ist nunmehr am 25. Juni gesprochen worden. Es lautet gegen Helmsdorf wegen Beleidigung auf 2 Wochen wegen Nötigung auf 3 Wochen, zusammengezogen auf 4 Wochen Gefängnis. Schmidt wurde wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 25.— RM. verurteilt. Ueber die Verhandlung selbst wurde bereits in Nr. 73 des Nebraer Anzeigers berichtet.

— **Ausklang in Burgscheidungen.** Am Sonnabend, dem 20. Juni, wurde das Heimatspiel in einzelnen Szenen, zu denen Studienrat Blüher verbindende Worte sprach, in Burgscheidungen von einem Teil der Spieler vor geladenen Gästen wiederholt, zu denen der Regierungspräsident und der Landeshauptmann gehörten. Mit der Aufführung verband sich Professor Schulz' Vortrag über die Bodenfunde aus der Zeit des alten Thüringer Reiches und eine Führung durch das Schloß, in dem die Spieler ein gastliches Abendbrot einnahmen, während die Gäste nach Laucha zum Besuche des Säuglingsheimes weiterfuhren. — Die Spielschar (etwa 70 Spieler) stammte außer dem Reiterverein in Burgscheidungen völlig aus Mücheln; die Turnvereine, die Jungschar des deutschen Ordens, die Lehrerschaft, das Realprogymnasium haben sie mitbilden helfen. Außerdem wirkte der Posaunenchor Möckerling-Neubiendorf mit. Die Spieler kamen aus allen Kreisen: Student und Arbeiter, Lehrer und Schüler, Erwerbslose halfen mit ihrer Gemeinschaftsarbeit und der lebendigen Führung Pfarrer Braasch's kam der Erfolg verdient.

— **Für Geflügel-Züchter.** Am Mittwoch, dem 8. Juli d. Js., findet vormittags von 10.30 Uhr bis nachmittags gegen 5 Uhr im Hotel „Zur Sonne" in Querfurt ein Kapaunisierkursus unter Leitung von Tierzuchtinspektor Oppermann statt. Jedem Teilnehmer wird anempfohlen, ein Hähnchen leichter Rasse (Leghorn, Italiener, Rheinländer usw.), 7—10 Wochen alt, oder ein Hähnchen schwerer Rasse (Orpington, Wyandotten, Gelbe Cröllwitzer usw.), 9—12 Wochen alt, mitzubringen. Nachdem durch Herrn Oppermann die entsprechenden Anleitungen gegeben sind, kann jeder anwesende Teilnehmer(in) die mitgebrachten Hähnchen selbst kapaunisieren. Einleitend wird auf die verschiedenen Methoden, den Zweck des Kapaunisierens und die richtige Fütterung der Kapaune hingewiesen. Zum Schlusse — bezw. die letzte Hälfte — des Kursus wird das moderne Schlachten, Rupfen und Tressieren des Schlachtgeflügels praktisch vorgeführt und erklärt. Die Teilnahme beträgt pro Person 0,75 RM. Die Anmeldungen sind bis spätestens 4. Juli an die Beratungsstelle für Geflügelzucht in Kölleda (Kreishaus) oder an die Landwirtschaftsschule in Querfurt zu richten. Rege Teilnahme ist im Interesse der Sache erwünscht.

— **Kirchliche Feiern für Freiherrn vom Stein.** Anläßlich der 100jährigen Wiederkehr des Todestages Freiherrn vom Stein wird man auch in den evangelischen Kirchen der Provinz Sachsen dieses großen deutschen Mannes gedenken, da er ähnlich wie Bismarck ein frommer evangelischer Christ gewesen ist, der sowohl in seinem persönlichen Leben wie in seiner politischen Wirksamkeit nie ein Hehl aus dieser Tatsache gemacht hat. Sein Kampf für Deutschlands Freiheit von Napoleons Weltherrschaft war Kampf für deutsch-evangelisches Leben gegen die Uebermacht romanischer Kultur und katholischen Christentums, der Grundzug seiner gewaltigen Lebensleistung für die politische Entwicklung unseres Volkes ruhte auf dem evangelischen Grundsatz der für das Ganze vor Gott verantwortlichen Freiheit und Pflicht eines jeden christlichen Bürgers.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219310627-11/fragment/page=0002

Bottendorf. Zum Sängerfest, das aus Anlaß des 50. Stiftungsfestes unseres Männergesangvereins am 4. und 5. Juli hier stattfindet werden die letzten Vorbereitungen jetzt eifrig betrieben. Eine besondere Note wird der Kommersabend am Sonnabend durch Mitwirkung des Handwerkergesangvereins Roßleben bekommen, der mit Orchesterbegleitung die 6 Niederländischen Volkslieder (Chor-, Sologesang und Deklamation) zur Aufführung bringt. Dem Kommers geht ein Platzsingen voraus, an dem ebenfalls der H.G.V.R. teilnimmt. Die Proben für das Zusammensingen beider Vereine fanden gestern in Roßleben statt, wobei sich eine vortreffliche Harmonie zeigte.

Laucha. Vor einigen Tagen geriet ein hiesiger Lehrling in der Kiethstraße durch eigene Unvorsichtigkeit unter einen unbeladenen Lastwagen, ein Hinterrad fuhr ihm direkt über den Leib, ohne ihm irgendwelchen Schaden zuzufügen. Er konnte sein Fahrrad wieder besteigen und weiterfahren.

Braunsdorf (Kreis Querfurt). Auf dem hiesigen Sportplatz stürzte ein 9jähriger Junge infolge Astbruches von einem Baume ab und brach sich dabei beide Arme. Der Junge wurde ins Krankenhaus gebracht. Für die betreffende Familie ist das ein doppeltes Unglück, da sich die Mutter bereits dort befindet. — In einem Anfall geistiger Umnachtung machte die Ehefrau Minna Schmidt von hier ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende. In der Nacht, während ihre Angehörigen schliefen, ging sie auf den Hausboden und erhängte sich.

Esperstedt. Bei der am Montag stattgefundenen Grasauktion wurde der Morgen recht guten Bestandes mit 20 Mark im Durchschnitt verkauft. — An Steuern hat der Grundstücksbesitzer, zumal wenn er das Glück hat, in Bad Frankenhausen zu wohnen, je Morgen an staatlichen und städtischen Steuern 13 Mark und Niederschlagswasserungskosten 8 Mark zu zahlen. Der „glückliche Besitzer" hat also überhaupt keine Einnahmen mehr aus seinem Grundstück und ist gezwungen, noch eine Mark für den Morgen draufzulegen. Und trotzdem wird von gewissen Leuten behauptet, daß die besitzenden Klassen noch nicht genug Steuern zahlen.

Eisleben. Eine solch gewaltige Kundgebung, wie die der NSDAP. am Mittwoch in Eisleben veranstaltete, hat man wohl nur in den seltensten Fällen in unserer Heimat erlebt. In einem dort errichteten Zelt, in dem rund 5000 Besucher zusammengepfercht waren, sprach Dr. Goebbels zu den Massen über die NSDAP., wie sie entstanden ist, wie sie sich emporarbeitete zu dem Machtfaktor, den sie heute darstellt und wie sie sich die Zukunft denkt. Er sprach weiter über das Versagen der heutigen Regierungsmänner, über Bolschewismus und die Sozialdemokratie. Kritisch beleuchtete er das augenblicklich herrschende System, dem es vor allem darum ging, die NSDAP. zu bekämpfen und zu verhindern, daß diese heute den Machtfaktor, der sie geworden ist, darstellt, und schloß seinen Vortrag, der von stürmischen Beifallsrufen unterbrochen war, mit den Worten, daß die Zeit nicht mehr fern ist, daß die Regierung allein dastehen, das Volk aber hinter der NSDAP. stehen wird. Die Kundgebung verlief ruhig und ohne jede Störungen. Ein großes Aufgebot der Schutzpolizei aus Halle, die schon am Nachmittag die Stadt auf Ueberfallwagen durchfuhr, hatte den Dienst in Gemeinschaft mit der Eisleber Polizei übernommen, außerdem wurde von ihr das Gelände, auf dem sich das Zelt befand und in dem die Kundgebung stattfand, in großem Kreise abgesperrt. Den weiteren Ordnungsdienst hatten S.A.-Gruppen übernommen.

Halle. In zehnstündiger Verhandlung führte das Schwurgericht den Prozeß gegen den 22jährigen Dreher Martin Fischer aus Eisdorf bei Halle wegen Totschlags zu Ende. Der Angeklagte hatte am Dienstag, 17. März 1931 in Zappendorf seine Braut, die zwei Jahre jüngere Klara Stößel abends bei der Heimkehr im Garge des Schweinestalls mit einem Stück Wäscheleine erdrosselt und die Getötete hinterher an einem Pfeiler aufgehängt, um einen Freitod vorzutäuschen. Viele Anzeichen sprachen eigentlich für überlegten Mord. So hat er zum Beispiel anscheinend den Strick schon Tage vorher zurecht gelegt. Er gestand auch, daß er Tage vorher schon an eine Tötung gedacht habe, er sei aber am Abend vor der Tat wieder davon abgekommen. Die Braut hatte auch ein Kind von ihm und erwartete ein zweites. Das Motiv zur Tat kann sein, daß er das Mädchen nicht heiraten wollte. Er hatte auch, ihrem Verlangen nicht entsprechend, die Besorgung der Urkunden für das Standesamt stets hinausgezögert. Nur seine Jugend bewog das Schwurgericht, von einer höheren Strafe Abstand zu nehmen. Es erkannte auf acht Jahre Zuchthaus.

Weimar. Wie Professor Dr. e. h. Schultze-Naumburg, der derzeitige Leiter der Staatlichen Hochschulen für Baukunst, Bildende Künste und Handwerk in Weimar, dem „Nationalsozialist" mitteilte, wurde er aus dem Deutschen Künstlerbund ausgeschlossen. In der Ankündigung dieses Beschlusses wurde Dr. Schultze-Naumburg zur Begründung dieser Maßnahme mitgeteilt, daß vor allem die Entfernung der modernen Bilder aus dem Weimar Schloßmuseum, ferner seine auf Einladung des Nordischen Rings und des Kampfbundes gehaltenen Lichtbildervorträge, endlich auch die Beseitigung von Fresken des ehemals am Bauhause in Weimar tätigen Malers Schlemmer der Grund für seinen Ausschluß seien.

Unterschrieben ist die Ausschlußverfügung unter anderem von dem Reichskunstwart Dr. Edwin Redslob und Graf Keßler.

Gotha. Die irdische Hülle des in Bad Sulzbach verstorbenen früheren Reichstagsabgeordneten und Alterspräsidenten des Reichstags, Wilhelm Bock, Gotha, wurde am Dienstag nach hier überführt und traf gegen abend auf dem hiesigen Bahnhof ein. Die Leiche wurde im Volkshaus zum Mohren, dessen Begründer der Verstorbene war, aufgebahrt. Die Ehrenwache stellten Mitglieder des Reichsbanners. Die Leichenfeier findet am Donnerstag nachmittag 2 Uhr im Volkshaus zum Mohren statt. An ihr werden u. a. Reichstagspräsident Löbe und Innenminister Severing außer zahlreichen anderen Reichstags- und Landtagsabgeordneten teilnehmen. Die Trauerrede hält der Freund des Verstorbenen, der frühere Landtagsabgeordnete Baudert. Nach der Trauerfeier im Volkshaus zum Mohren bewegt sich der Trauerzug nach dem etwa eine halbe Stunde entfernten Friedhof V, wo um 4 Uhr nachmittags die Bestattungsfeierlichkeiten vor der großen Urnenhalle ihren Anfang nehmen werden.

Sondershausen. Der Schneidergehilfe Andreas Peters aus Duisburg, hatte sich wegen gemeiner Rückfall-Einmiete-Diebstähle vor dem Gemeinschaftlichen Schöffengericht zu verantworten. Den ersten führte er in Geyer im Erzgebirge aus, wo er sich bei einer Schneidermeisterswitwe einmietete und Sachen von größerem Wert entwendete. Kurz darauf nahm er hier Wohnung unter Angabe eines falschen Namens und stahl Gegenstände im Wert von etwa 1000 M., die er in Nordhausen für billiges Geld verkaufte. Unter Einbeziehung der vom Schöffengericht in Aschaffenburg wegen ähnlicher Diebstähle gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe von drei Jahren erkannte das hiesige Schöffengericht auf vier Jahre Zuchthaus.

Bad Liebenstein. Auf der Straße Bad Liebenstein-Barchfeld, unmittelbar hinter dem Bahnübergang, fuhr der Gastwirtssohn Werner Bischoff mit einem gewissen Eduard Reinhard, beide aus Ruhla, gegen 8 Uhr abends mit dem Motorrad gegen einen starken Baum. Fahrer und Sozius wurden in besinnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus Marienthal gebracht, wo der eine der beiden Verunglückten noch am Abend seinen schweren Verletzungen erlag. Der andere, ebenfalls schwer Verletzte, folgte ihm am Mittwoch früh in den Tod. Beide standen im Alter von 23 Jahren. Sie hatten kurz vor dem Unfall noch in fröhlicher Stimmung in einem Gasthaus in Bad Liebenstein gezecht.

Neues aus aller Welt.

Demonstrationszüge und Plünderungen. Am Mittelweg in Berlin-Neukölln fand eine Protestversammlung der Arbeitslosen gegen die neue Notverordnung statt. Es bildete sich ein Demonstrationszug von etwa 200 Personen, der sich unter den Rufen „Wir haben Hunger!" nach der Hermannstraße zu bewegte. In der Hermannstraße traten aus dem Zuge acht Leute in ein Fleischwarengeschäft und entnahmen ihm etwa zehn Pfund Wurst und Fleischwaren, die sie unter die Draußenstehenden verteilten. Auf dem weiteren Zuge durch die Hermannstraße drang die Menge auch in mehrere Bäckerläden ein und entnahm diesen Lebensmittel, die ebenfalls unter die Demonstranten verteilt wurden. Ein Bäckermeister rief in seiner Angst den Leuten zu: „Nichts anfassen, ich gebe euch alles umsonst!" Darauf verteilte er eine Menge Backwaren unter die Leute, die weiterzogen. Als das Ueberfallkommando eintraf, verlief sich der Demonstrationszug.

Schwerer Unfall beim Brückenbau. Beim Bau der Eisenbahnbrücke in Stahlhammer, Kreis Lublinitz, stürzte plötzlich ein Träger in die Tiefe und riß zwei Arbeiter mit sich. Der eine wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus von Tarnowitz gebracht während der andere, der aus sieben Metern Höhe in den Fluß geschleudert worden war, auf dem Wege zum Verbandsplatz starb.

Riesenfeuer in Allenstein. Ein Riesenfeuer wütete in Allenstein auf dem Gelände der ehemaligen Orlowskischen Mahl- und Schneidemühle, auf dem die Ermländische Hauptgenossenschaft einen großen, mit mehreren tausend Zentnern Getreide gefüllten Speicher unterhält. Der Brand breitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit aus und fand in den großen Benzin- und Oelvorräten der Maschinenräume der Schneidemühle reiche Nahrung. Der große Getreidespeicher wurde ein Opfer der Flammen. Da die Feuerwehr dem sich immer weiter ausbreitenden Brande nicht mehr gewachsen war, wurde eine Kompagnie Reichswehr zur Bekämpfung des Feuers eingesetzt.

Vier Tote bei einer Zigeunerschlacht. Bei der Stadt Vitoria in der Provinz Alava kam es zu einer erbitterten Schlacht zwischen zwei feindlichen Zigeunerstämmen. Vier Tote und mehrere Schwerverletzte blieben auf dem Kampfplatz.

Der französische Dauerflug-Rekordversuch aufgegeben. Die beiden französischen Flieger Bossoutrot und Rossi haben nach 62stündigem Fluge den Versuch aufgeben müssen, den Weltrekord im Dauer- und Streckenflug zu überbieten. Das Wetter hatte sich ganz unerwartet verschlechtert, so daß keine Aussicht mehr bestand, den Versuch mit Erfolg durchzuführen. Die beiden Flieger haben 7600 Kilometer zurückgelegt. Sie beabsichtigen, bei günstiger Witterung einen neuen Angriff auf den Weltrekord zu unternehmen.

Der Rekordflug Gattys und Posts.

Sie wollen direkt nach Irkutsk.

Die beiden amerikanischen Ozean- und Weltsieger Gatty und Post, die um 7,35 Uhr vom Flugplatz Tempelhof zu ihrer weiteren Etappe gestartet sind, beabsichtigen, nach ihren Aeußerungen, nach Möglichkeit direkt bis Irkutsk zu fliegen.

Das Flugzeug hat für dreizehn Stunden Betriebsstoff an Bord. Dem amerikanischen Flugzeug flog ein deutsches Kleinsportflugzeug, eine B. F. W.-Maschine, voraus. Die Amerikaner machten noch einige Ehrenrunden um den Platz und verschwanden um 7.42 Uhr in östlicher Richtung. Auf dem Flugplatz hatten sich vom Reichsverkehrsministerium Regierungsrat Dahlmann und Herren von der Deutschen Lufthansa zum Abschied eingefunden. Viele Tonfilmwagen der Wochenschau und Bildberichterstatter hielten den Start in Bild und Tonfilm fest.

Leichte Saisonbesserung am Mitteldeutschen Arbeitsmarkt

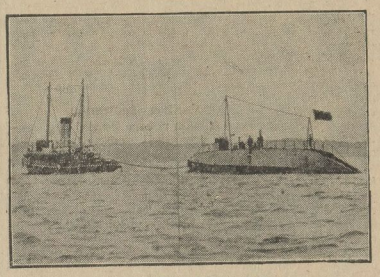
10 000 Arbeitsuchende weniger.

Der Präsident des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland teilt mit:

Im Bereiche des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland wurden am 15. Juni 1931 noch insgesamt 368 225 (Vorjahr 244 198) Arbeitsuchende gezählt und zwar 302 303 (Vorjahr 200 912) männliche und 65 922 (Vorjahr 43 286) weibliche Personen. Der Anteil der weiblichen Personen an der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ist mit 19,9 gegen 17,7 v. H. z. gl. Z. des Vorjahres der gleiche geblieben. Die saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes hat sich in der ersten Junihälfte durch den Abgang von 9987 Arbeitsuchenden weiter fortgesetzt.

Die Hauptentlastung entfällt mit 6067 Personen = 60,7 v. H. des Gesamtrückganges auf die Saisonaußenberufe. Von diesen Berufsgruppen hatte das Baugewerbe einschließlich der Bauhilfs- und Erdarbeiter mit 3096 den größten Rückgang zu verzeichnen, es folgt dann die Landwirtschaft mit 1688 und die Industrie der Steine und Erden mit 1283 Personen. Von den Nichtsaisonberufen hatte lediglich die Metallindustrie mit 1818 und die Gruppe der Ungelernten mit 952 Personen einen nennenswerten Abgang aufzuweisen. Ein wesentlicher Zugang von Arbeitsuchenden war im Bekleidungsgewerbe (1002 Personen) eingetreten, da nach den Pfingsttagen dieses Gewerbe, besonders die Schuhindustrie, umfangreiche Entlassungen vornahm.

Von den vorhandenen 368 225 Arbeitsuchenden erhielten 140 867 = 38,3 v. H. (Vorjahr 143 118 = 58,6 v. H.) versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 81 977 = 22,3 v. H. (Vorjahr 20 457 = 8,3 v. H.) Krisenunterstützung. Bei Notstandsarbeiten konnten 3631 Personen untergebracht werden. Außerdem erhielten 14 898 Personen, davon 3 537 weibliche Kräfte aus Mitteln der Reichsanstalt eine Kurzarbeiterunterstützung.



„Nautilus" im sicheren Hafen.

Das Nordpool-U-Boot wird von dem Frachtdampfer, der es mitten auf dem Atlantik treibend auffand, in den irischen Hafen von Queenstown eingeschleppt.

„Der Türmer — Deutsche Monatshefte". Monatlich ein Heft im Umfange von über 100 Seiten mit ca. 60 prächtigen z. T. farbigen Bildern. Preis nur 1.50 RM. Verlag Heinrich Beenken in Berlin SW 19.

Mit Freude verfolgt man, wie „Der Türmer — Deutsche Monatshefte" seine besondere Art, deutsche Größe und deutsche Vergangenheit als Sinnbild deutscher Kraft und deutscher Zukunft lebendig zu erhalten, immer zielbewußter und vielseitiger ausgestattet. So bringt das Juni-Heft zunächst aus Anlaß des 100. Todestages vom Stein eine Würdigung dieses Freiheitskämpfers, bringt ferner einen interessanten Vergleich zwischen Stein und Bismarck und rückt weiter in einem Aufsatz „Der junge Arndt" diesen geistigen Mitkämpfer und Freund Steins in helles Licht. Auch jüngster Vergangenheit gedenkt das Heft, nämlich der Gründung der eben wiedererstehenden deutschen Flotte vor 75 Jahren. Daß auch der 400. Todestag von Luthers Mutter nicht vergessen ist, sei der Zeitschrift besonders gedankt. Im übrigen ist das Heft wieder reich an Bildaufsätzen. Außer den vielen, zum größten Teil bisher unveröffentlichten Beigaben zu den Stein-Beiträgen werden besonders die Aufsätze über die japanische Malerei in Deutschland und über eines der schönsten Fleckchen Erde, die Grafschaft Glatz gern angesehen werden. Zu den großen Fragen der Zeit, zur Arbeitsdienstpflicht, zu dem Verhältnis Deutschlands zu Asien, zur spanischen Revolution, zum neuesten Schrifttum um Remarque, zu der Frage Christentum und Körperkultur und vielen anderen Gegenwartserscheinungen nimmt der „Türmer" in echt vaterländischem und religiösem Sinne energisch und positiv Stellung, getreu seinen Grundsätzen: Kampf allem Ungesunden, Förderung allem geistigen und wirtschaftlichen Aufbau zum Wohle des Volkes und Vaterlandes. Unsere Leser sollten von dem Angebot des Verlages, ein Probeheft gegen 30 Pfg. Portoersatz zu senden, Gebrauch machen, um einmal diese schöne und wertvolle illustrierte deutsche Zeitschrift kennen zu lernen.

Spiel und Sport

Nebraer Sportvereinigung von 1924.

Leichtathletik. (Ergänzung des Berichtes in Nr. 75 des „Nebraer Anzeiger"). Bei den Wettkämpfen in Weißenfels konnten noch folgende Preise errungen werden:

Diskus (Klasse IV):	1. Preis:	Körtgen,	Nebra	25,92 m
	2. „	Herzau,	„	25,33 „
	3. „	Werner,	„	23,22 „
Speer (Klasse IV):	1. „	Herzau,	„	37,71 „
	2. „	Liebetruth,	„	37,04 „

Bemerkenswert ist, daß nicht 1 oder 2 Mann Höchstleistungen aufstellten, sondern alle Teilnehmer gute Durchschnittsleistungen boten. Die Befolgung der von höherer Stelle immer wieder empfohlenen Breitenarbeit trug hier gute Früchte. Interessant ist übrigens, was Weißenfelser und Naumburger Tageszeitungen über die Beteiligung der N.S.V. 24 schreiben. Der Berichterstatter des „Weißenfelser Tageblattes" beklagt sich in Nr. 143 vom 22. 6. 31 über die schwache Beteiligung einiger Vereine, schreibt dann aber wörtlich: „Eine rühmliche Ausnahme und vielleicht die Ueberraschung des Tages — Nebra". — Im „Naumburger Tageblatt" Nr. 145 vom 24. 6. 31 heißt es: „Diese Erfolgsserie des kleinen Unstrutvereins fand allgemeine Beachtung. Ebenso die Vielseitigkeit des „alten" Scharf, die erstaunlich ist; er ist als Aeltester des Vereins noch Vorbild!"

Kirchliche Nachrichten

4. Sonntag nach Trinitatis, den 28. Juni 1931.

Sonntagsspruch: Es soll geschehen, ehe sie rufen, will Ich antworten; wenn sie noch reden, will Ich hören (Jesaja 65, 24).

10 Uhr: Hauptgottesdienst. (Predigt über Apostelgeschichte 24, V. 22—26.)

Lieder: 128 (127), 285 (173), 324 (489).

Kollekte für die Bibelkasse.

1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst für beide Abteilungen im Gemeindesaal.

Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal. (Johs. 10, V. 12 ff.).

Freitag, abends 1/2 9 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindesaal.

Beerdigt wurde am 22. Juni die Witwe Wilhelmine Theile, geb. Theibig, im Alter von 90 Jahren.

Meiner werten Kundschaft von Nebra und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich von jetzt ab wieder ständig ein Lager **(bei der Firma Asche am Bahnhof Nebra)** unterhalte und empfehle mich zum Bezuge von

sämtlichen Futterartikeln, Kohlen usw.

bestens.

Georg Jllgen

Landes- und Berwerks-Produkte

Roßleben Nebra a. U.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219310627-11/fragment/page=0003

Transozeanflug geglückt.

Nach Zwischenlandung in England nach Berlin gestartet.

London, 24. Juni

Die amerikanischen Ozeanflieger Post und Gatty sind auf ihrem Fluge von Harbour Grace in Neufundland auf dem Sealand-Flugplatz in der Nähe von Chester um 12.45 Uhr gelandet und um 2.00 Uhr wieder aufgestiegen, um den Flug nach Berlin fortzusetzen.

Die Ankunft erfolgte vollständig überraschend. Sie waren zuerst über Bangor in der Grafschaft Caernarvonshire um 12.20 Uhr gesichtet worden, wo sie zwei Schleifen über der Stadt machten, um sich zu orientieren. Sie flogen von da aus ostwärts weiter. Ihre Landung in Chester erfolgte ohne jeden Zwischenfall und war technisch ganz ausgezeichnet. Die Flieger fragten zunächst einmal nach ein paar Zigaretten. Sie hielten sich dort weniger als eine Stunde auf und hatten kaum irgendwelche Zeit, zu irgend jemandem zu sprechen, da sie sich mit der weiteren Fahrt nach Berlin ganz außerordentlich beeilen wollten.

„Wir werden unseren Tee in Berlin trinken“,

so riefen sie aus, als sie mit dem Flugzeug wieder abfuhren. Noch kurz vorher hatten Beamte des Luftministeriums die Wetterverhältnisse auf dem Ozean als sehr schlecht bezeichnet. Die Maschine der beiden Flieger ist ein weißer Eindecker, der in großen blauen Buchstaben den Namen „Minni Mac Oklahoma“ trägt. Das Flugzeug hat einen Motor von 450 PS, der ihm eine Stundengeschwindigkeit von 170 bis 200 englischen Meilen gibt. Post ist, wie gemeldet wird, von Geburt ein Inder, während Gatty ein bekannter Flieger ist, der u. a. der Gattin des Oberst Lindbergh die Anfangsgründe der Fliegerei beibrachte.

Die Ozeanflieger in Berlin.

Berlin, 24. Juni. **Die beiden amerikanischen Ozeanflieger Post und Gatty, die nach ihrer Zwischenlandung in Sealand (England) um 14.15 Uhr nach Berlin gestartet waren, sind um 18.45 Uhr in Hannover gelandet und wenige Minuten später nach Berlin weitergeflogen, wo sie gegen 8.30 Uhr auf dem Tempelhofer Flugplatz einkrafen.**

Post und Gatty in Moskau.

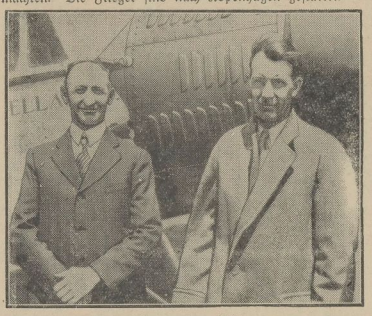
Die beiden amerikanischen Ozeanflieger Post und Gatty sind, von Berlin kommend, in Moskau gelandet und dort von Vertretern der Sowjetregierung und der Presse begrüßt worden.

Notlandung der dänischen Ozeanflieger.

In Krefeld.

Die beiden dänischen Flieger Hillig und Holris, die von Neuyork zu einem Ozeanflug nach Kopenhagen starteten, sind am Donnerstag, nachdem sie seit mehreren Stunden als verschollen angesehen worden mußten, in Krefeld im Rheinland notgelandet. Die Piloten erklärten, sie hätten während des Fluges die Orientierung verloren und sich insbesondere über Spanien und Frankreich verirrt. Nach der Notlandung in Krefeld rüsteten die Flieger sogleich zur Weiterfahrt nach Kopenhagen.

In einem Gespräch erklärten die beiden Flieger, die einen frischen Eindruck machten, daß sie auf der ganzen Strecke schlechtes Wetter gehabt hätten und in 4000 Meter Höhe über den Wolken fliegen mußten. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 180 Kilometer. Sie wären über Spanien und Frankreich geflogen und hätten in Krefeld eine Zwischenlandung vorgenommen, um zu tanken. — Der Apparat hat einen Motor von 300 PS., die gleiche Type, mit der Chamberlin und Levine den Ozeanflug machten. Die Flieger sind nach Kopenhagen gestartet.



Zeit der Ozeanflüge.

Die dänischen Piloten Otto Hillig und Holger Holris (rechts) vor ihrem Flugzeug „Freiheit“, mit dem sie in Harbour Grace (Neufundland) zu einem Flug nach Kopenhagen gestartet sind.

Verärgerte Menschen!

Eine Zeitstudie.

Man kann sich mit den besten Vorsätzen ausrüsten, mit allen Menschen angenehm und reibungslos auskommen zu wollen, irgendwie eckt man doch an, verfällt in Ungnade oder zieht sich einen mehr oder minder gelinden Fluch zu. Alle Menschen sind verärgert, ihnen allen ist der Stempel der wirtschaftlichen und politischen Schwere aufgedrückt, sie alle schleppen mit sich irgend eine Bürde, die ihnen zu schaffen macht. Daß sie angesichts dieser Tatsachen nicht rosiger Laune sein können, wird kein Einsichtsvoller verlangen wollen. Und doch empfindet man jenes karge, unfreundliche Wesen seiner Mitmenschen als eine Art Kränkung, weil man doch eben selbst sein Päckchen zu tragen hat, weil man schließlich auch nicht auf Rosen tanzt und sich trotzdem bemüht einem anderen die Auswirkungen dieser Situation zu verschweigen.

Ich weiß nicht, ob es anderen Menschen gerade so geht wie mir, aber ich kann keine traurigen Gesichter sehen, und verärgerte und verbissene schon längst nicht, weil ich der Meinung bin, daß man seine Situation nicht verbessert, wenn man seine Sorge und sein Leid äußerlich zur Schau stellt. Und dann versuche ich in der Bahn, im Restaurant oder auf der Bank irgend jemanden ins Gespräch zu ziehen. Nicht etwa, daß ich aufdringlich werden wollte, sondern es liegt eine Art von Teilnahme, von Mitleid darin. Und wieder beobachtet man jene beiden Kategorien: Die ersteren, die sich stumm und uninteressiert abwenden und die zweiten, bei denen man Oel ins Feuer gegossen zu haben scheint. Da kann man dann Antworten beziehen, die alles andere als herzlich sind, die nur rauh, barsch und abweisend klingen.

Und wie jede einzelne Bewegung dieser verärgerten ist. Mißmutig oder gequält, hastig oder zornig greifen sie nach Dingen und Gegenständen, sie werden der Fliege an der Wand zum Verhängnis, nein, noch mehr als dies, sie werden uns zum Verhängnis, weil sie sich an uns irgendwie abreagieren wollen, oder uns unbewußt anstecken, ihren inneren Groll auf uns übertragen.

Selten nur, höchst selten, kommt es vor, daß ein paar lachende Gesichter die endlosen Reihen der Verärgerten lichten, daß ein paar Menschen des Weges gehen auf deren Gesichtern nicht jener Stempel gedrückt ist. Aber diese Gesichter sind das einzige, was uns angesichts von solch einem Maß Lebenstragik noch trösten kann. Sie sind wie eine blaue Stelle an einem dicht bewölkten Himmel, wie eine Stärkung spendende Zisterne inmitten einer endlosen, gleichmäßigen Wüste!

Was verschafft uns die Ehre?

Eine kurze, aber wahre Geschichte, die sich neulich zutrug, soll der Ausgangspunkt meiner Erzählung sein: Ein Mann war über den Fahrdamm gelaufen und fast in den Handwagen eines Kohlengeschäftes gerannt. Der Kohlenhändler aber rief dem Unglücklichen nach: „Du kannst wohl nicht kieken?“ In der Anrede „Du“ erblickte der Herr eine tödliche Beleidigung, ließ den Kohlenhändler feststellen, und es kam schließlich zur Privatklage, die dem „Beleidiger“ 30 RM Strafe eintrug.

Hat jener Herr nun richtig gehandelt, oder ist es kleinlich, einem unpassenden „Du“ überhaupt Beachtung beizumessen? Ja und nein, denn wie oft kann man es erleben, daß man geduzt wird von Leuten, die man nie gesehen, nie kennengelernt hat. Wollte man jedesmal fragen: Was verschafft mir die Ehre? — man würde entweder ausgelacht oder für verrückt erklärt werden. Man darf nicht verkennen, daß es namentlich unter Arbeitern üblich ist, sich gegenseitig zu duzen, und sie übertragen dieses „Du“ gewohnheitsmäßig auch auf ihre anderen Mitmenschen. Sie werden durchaus nicht von einer bösen oder kränkenden Absicht geleitet, wenn sie einen Fremden per Du anreden, ja vielleicht wollen sie damit sogar ein gewisses Kollegialitätsgefühl dokumentieren. Andererseits ist dieses Kollegialitätsverhältnis keineswegs immer angebracht. Denn man kennzeichnet durch die Anrede einen gewissen Respektgrad, und ein einseitiger Respekt soll namentlich dann vorhanden sein, wenn man einander nicht kennt. Was muß es unlängst für einen Landrichter für ein Gefühl gewesen sein, als er in der Eisenbahn versehentlich jemandem auf die Füße trat und sofort sagte: „Entschuldigen Sie gütigst,“ während der andere tödlich beleidigt fragte: „Du kannst dir wohl nicht vorsehen?“! Würde nicht bei etwas Selbstbeherrschung und Selbstdisziplin ein beiderseitiger Respekt geschaffen werden, dessen Mangel sich heute an so vielen Orten bemerkbar macht? Und sollte man nicht so viel Respekt aufbringen, daß man denjenigen nicht mit Du anredet, von dem man nicht weiß, was er ist und wie er darüber denkt? Wir können doch wirklich nicht jedesmal fragen: Mit wem habe ich die Ehre? — P—.

Betr. Abgabe von Beeren- und Pilzzetteln

Anträge auf Ausstellung von Beeren- und Pilzzetteln für den Bezirk der Oberförsterei Ziegelroda sind beim Magistrat **bis 2. Juli d. Js.** zu stellen.

Der Preis für einen Zettel beträgt:

a) Für schulpflichtige Kinder (6—14 Jahre alt), Personen über 60 Jahre, Rentenempfänger, Ortsarme, im Erwerb beschränkte Kriegsbeschädigte je Person 1.—RM.

b) für alle anderen Personen je Person . . . . 3.—RM.

Die Gebühr ist bei Antragstellung zu entrichten.

Nebra, den 25. Juni 1931

Der Magistrat. Grünberg.

Betr. Bekämpfung des Kartoffelkrebses.

Das Auftreten des Kartoffelkäfers stellt auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes die weitaus größte bekannte Gefahr dar. Wenn es nicht gelingt, den Schädling bei seinen Einbrüchen zu vertilgen, bevor er eine größere Verbreitung erlangt hat, ist eine dauernde Einbürgerung unabwendbar. Damit würde der Ertrag der Kartoffeläcker für immer um etwa ein Drittel gemindert sein.

Es ist daher vor allem in den Monaten Juni und Juli mit vermehrter Aufmerksamkeit darauf zu achten, ob an den Kartoffelpflanzen die Blätter von Insekten zerfressen werden und sich auffallend gefärbte Käfer und Larven vorfinden. Der Kartoffelkäfer ist etwa 1 Zentimeter lang, oval, oben gewölbt, unten platt, rotgelb gefärbt, mit schwarzen Augen und einem schwarzen herzförmigen Stirnfleck, sowie mit 11 schwarzen Flecken am Halsschild, deren mittelster größer und von der Form einer römischen V ist. Die Flügeldecken sind hellgelb und mit 10 schwarzen Längsstreifen gezeichnet. Das Käferweibchen legt die dottergelben, etwa 1,5 Millimeter langen, walzenförmigen Eier zu etwa 12—30 Stück in Häufchen, dicht nebeneinander aufrecht stehend an der Unterseite der Kartoffelblätter ab. Aus den Eiern schlüpfen nach 4—5 Tagen die Larven, die zunächst blutrot sind, sich später rotgelb und zuletzt orangegelb färben. Sie erreichen eine Länge von 12 Millimetern und haben birnenförmige, nach hinten verjüngte Körperform. Ihr Kopf, ihre 6 Beine und 2 Reihen warzenähnlicher runder Flecken an den beiden Körperseiten sind schwarz. Werden Kartoffelkäfer oder Kartoffelkäferlarven gefunden oder besteht der Verdacht, daß auf einem Grundstück Kartoffelkäfer aufgetreten sind, so ist unverzüglich der Polizeiverwaltung Mitteilung zu machen, damit sofort Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Außerdem ist die zuständige Hauptstelle für Pflanzenschutz und die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem zu benachrichtigen.

Es wird gebeten, das Auftreten des Kartoffelkäfers zu beobachten und im Falle des Auftretens desselben der Polizeiverwaltung sofort Nachricht zu geben.

Nebra, den 24. Juni 1931

Die Polizeiverwaltung. Grünberg.

Spare mündelsicher bei der **Stadt-Sparkasse Nebra** a. U.

Schützenhaus Nebra

Sonntag, den 28. Juni, abends 8½ Uhr

im Schützenhausgarten

Volksliederabend des Gemischten Chores Nebra (Mitgl. d. Deutsch. Sängerbundes)

Eintritt frei! Bei ungünstigem Wetter **Eintritt frei!**

findet die Veranstaltung im großen Saale statt.

Schweizerhaus Vitzenburg

Sonntag, den 28. Juni, von nachm. 3 Uhr an:

Mädchentanz.

Es laden freundlichst ein

Die jungen Mädchen. **Wirthmann.**

Die Zeitschrift für das deutsche Haus!

Reicher, gediegener Inhalt
Beiträge erster Mitarbeiter
Prachtvolle Bilder
Farbige Kunstblätter
Die billigste der vornehmen illustrierten Monatshefte

Jedes Heft über 100 Seiten
Preis nur 1,50
Bezug durch Buchhandel und Verlag
Berlin SW. 19.

Der Türmer
Deutsche Monatshefte
HERAUSGEBER: DR. FRIEDR. CASTELLE
Friedrich Bertelsmann Verlag Berlin

Der Vermittler geistigen Miterlebens!

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof

Sonntag, den 28. Juni, abends 8½ Uhr:

Die weiße Sklavin

ferner:

Lloyd Mil als Salonfeld

Es ladet freundlichst ein **Borgwardt.**

Zum neuen Kleid der elegante Strumpf!

Die bevorzugten Qualitäten in **Seidenstrümpfen:**
Weich - geschmeidig - tadelloser Sitz - Spitzhochferse - neueste Farbtönungen -
Das zeugt von Eleganz!

RM 1.30
RM 1.60
RM 2.10
RM 2.50

Ferner empfehle:
Kinderstrümpfe - Wadensöckchen - Knieströmpfe in großer Auswahl zu billigsten Preisen!

Ein Posten **Backfisch- und Damen-Strümpfe** in Kunstseide Paar: **38 ₰**

Friedrich Krey Inhaber **Emil Krey**
NEBRA

Inserieren bringt Gewinn

Wer verkauft sein Haus
evtl. mit Geschäft oder sonst. Anwesen hier oder Umgebung? Nur Angebote direkt vom Besitzer unter V 40 an den Verlag der „Vermietungs- und Verkaufszentrale“, Frankfurt a. M., Goethepatz 22.

Sommersprossen werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseitigt. Preis ℳ 2.75
In Nebra: Adler-Drogerie W. Gutsmuths

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219310627-11/fragment/page=0004

A 1 Universitätsbibliothek

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 221. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 76 Sonnabend, den 27. Juni 1931. 44. Jahrgang

Doch Kompromißvorschlag.

Die französische Antwort an Washington.

Paris, 25. Juni.

Die Nachmittagsblätter beschäftigen sich eingehend mit der französischen Antwort an Amerika, die sofort an den französischen Botschafter in Washington zur Weiterleitung an den amerikanischen Staatspräsidenten gekabelt worden ist. Die französische Denkschrift, die in Paris erst am Freitag veröffentlicht werden wird, umfaßt vier Schreibmaschinenseiten und ist in äußerst höflichem Ton gehalten.

In der Einleitung begrüßt die französische Regierung die Absichten Hoovers und betont, daß ein Aufruf zu Gunsten der durch die Krise besonders betroffenen Länder stets Gehör finden werde.

Frankreich habe bereits Beweise seines guten Willens abgelegt und versucht, im Geiste einer aktiven Zusammenarbeit die Schwierigkeiten zu beheben, die in Mitteleuropa aufgetreten seien. Die französische Antwort weist dann auf die eigene Finanz- und Haushaltslage hin, die im Laufe des letzten Jahres schwieriger geworden sei und die die Regierung verpflichte, die ihr vorgeschlagenen Maßnahmen genauestens zu prüfen.

Vom Rechtsstandpunkt aus sei es der französischen Regierung außerdem unmöglich, auf den Youngplan zu verzichten, der feierlichst unterzeichnet worden sei und wonach die Reparationen eine geheiligte Schuld darstellten. Eine Aufhebung der ungeschützten Zahlungen würde eine ernste Verfehlung gegenüber dem Youngplan bedeuten und für die Zukunft gefährliche Nachwirkungen haben können.

Der Youngplan sei außerdem vom französischen Parlament ratifiziert, und die französische Regierung habe daher nicht das Recht, irgendwelche Aenderungen anzubringen, ohne das Parlament vorher zu fragen. Um dem weitherzigen Unternehmen des amerikanischen Staatspräsidenten die Hilfe im Rahmen des Möglichen jedoch nicht zu versagen, schlägt die französische Regierung ein Kompromiß vor, das zugleich die Aufrechterhaltung des Youngplanes und eine Unterstützung Deutschlands bedeutet.

Dieser Kompromißvorschlag geht dahin, daß Deutschland in diesem Jahre wie in allen anderen Jahren den ungeschützten Teil der Reparationen in Höhe von 612 Millionen RM abliefert.

Zum Unterschied von anderen Jahren soll diese Zahlung jedoch nicht in Auslandsdevisen, sondern in Reichsmark erfolgen und außerdem an die BIZ. abgeliefert werden. Der Frankreich zustehende Teil soll von der BIZ. auf das Konto Frankreichs eingetragen werden, so daß die Form vollkommen gewahrt bleibt.

Die französische Regierung ermächtigt die BIZ. jedoch zu gleicher Zeit, diese Summe dem Reich in Form einer Anleihe zur Verfügung zu stellen.

Am Schluß ihrer Antwort gibt die französische Regierung der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Vorschläge die ungeteilte Zustimmung des amerikanischen Staatspräsidenten finden werden.

Snowden zur Hoover-Aktion.

England fordert rasches Handeln.

Der englische Schatzkanzler Snowden gab im Unterhaus eine Erklärung darüber ab, wie er Hoovers Vorschlag in die Praxis umzusetzen gedenkt. Die Wohltaten, die die großzügige Geste des amerikanischen Präsidenten bringen könne, müßten verloren gehen, wenn die beteiligten Staaten nicht Maßnahmen ergreifen würden, um ihr zur *sofortigen* Wirksamkeit zu verhelfen. Das sei besonders der Fall, soweit es sich um Deutschland handele. [illegible] inigten Staaten [illegible] inberufung einer

[illegible] „eine raschere [illegible] rschlag der ame- [illegible] spendierung der [illegible] regierungen, ins [illegible] ß die Gläubiger- [illegible] ernationale Zah- [illegible] chlag einer Sus- [illegible] ein Jahr einver- [illegible] wir nicht allein [illegible] n der anderen [illegible] daß es möglich [illegible] r Grundlage so-

[illegible] Amerika.

[illegible] nung.“

[illegible] Rom, 25. Juni.

[illegible] ington hat den [illegible] lienische Zustim- [illegible] ng der Vereinig- [illegible] ende Telegramm

[illegible] ng der Vereinigten [illegible] den Vorschlag des [illegible] ung der Schulden- [illegible] den Regierungen [illegible] Italien beachtliche [illegible] r Ueberlegung be- [illegible] Zustimmung zu geben. Ich behalte mir vor, später der Regierung der Vereinigten Staaten einige Bemerkungen zugehen zu lassen, die auf eine billige und praktische Durchführung der glücklichen Initiative der Regierung der Vereinigten Staaten hinzielen, wie sie sicher in der Absicht des Präsidenten Hoover liegt. Ich hoffe, daß die Initiative des Präsidenten Hoover, deren hohe moralische Bedeutung vollkommen vom italienischen Volk verstanden wird, eine Periode wirklicher Zusammenarbeit zwischen den Völkern einleiten möge, die in diesem Augenblick allgemeiner Schwierigkeiten und am Vorabend der Abrüstungskonferenz besonders notwendig ist. gez. Mussolini.“

Die Zustimmung Italiens ist also nicht an irgendwelche Voraussetzungen hinsichtlich eines Verzichts Deutschlands auf die Zollunion geknüpft worden, wie dies zuerst von einer Agentur behauptet worden war.

Noch keine belgische Antwort an Hoover.

Brüssel, 26. Juni. Minister Ranking und Ministerpräsident Hymans hatten mit dem deutschen Gesandten eine wichtige Unterredung. Belgiens Antwort auf Hoovers Vorschlag wird erst in einigen Tagen abgehen.

Mellon in Paris.

Die Presse zu Brünings Besuch.

Paris, 26. Juni.

Der amerikanische Schatzsekretär Mellon ist nach Paris abgereist, um dort auf den Wunsch Hoovers mit der Pariser Regierung sowie den Vertretern der übrigen interessierten Mächte die Schuldenbesprechungen aufzunehmen. Die Verhandlungen sollen beschleunigt werden, um den einjährigen Zahlungsaufschub nach Möglichkeit bereits am 1. Juli in Kraft setzen zu können.

Man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die französische Regierung beabsichtigt, den Vorschlag des Reichskanzlers zu einer deutsch-französischen Zusammenkunft ähnlich der der deutschen und englischen Minister in Chequers in bejahendem Sinne zu beantworten. Eine Einladung nach Paris liegt zur Stunde in Berlin noch nicht vor. Der Gedankenaustausch über Ort und Zeit der Zusammenkunft wird jedoch voraussichtlich in kürzester Frist beendet sein.

Besprechungen am 4. Juli?

In politischen Kreisen verlautet, daß der deutsche Botschafter von Hoesch in den nächsten Tagen der französischen Regierung amtlich den Vorschlag einer politischen Wochenend-Zusammenkunft machen wird. Als Datum wird voraussichtlich der 4. Juli in Frage kommen.

Ein früherer Termin ist deshalb untunlich, weil nicht abgesehen werden kann, wann die amerikanisch-französischen Verhandlungen abgeschlossen sein werden. Es ist nicht die Aufgabe und die Absicht der deutschen Regierung, sich in diese Verhandlungen einzuschalten. Die deutsch-französischen Besprechungen werden zweckmäßig in Paris selbst abgehalten, da dort am ehesten auch die Möglichkeit besteht, mit führenden französischen Finanz- und Wirtschaftskreisen zusammenzukommen. Während des Aufenthalts in Paris werden der Reichskanzler und der Reichsaußenminister voraussichtlich in der deutschen Botschaft wohnen.

Nach Chequers nun Paris.

Frankreichs Einladung an Dr. Brüning und Dr. Curtius.

Das französische Kabinett hat den Vorschlag Dr. Brünings zu einer mündlichen Aussprache nach dem Muster von Chequers aufgegriffen.

In der Unterhaltung, die Briand mit dem deutschen Botschafter hatte, kam er auf die Anregung zurück und machte die offizielle Mitteilung, daß die französische Regierung sich sehr freuen würde, den Reichskanzler und andere Mitglieder des Kabinetts recht bald in Paris begrüßen zu können. Eine formelle Einladung auf einen bestimmten Tag ist nicht erfolgt.

Der Termin für den Besuch kann nicht festgelegt werden, solange der Meinungsaustausch zwischen Washington und Paris andauert; außerdem ist die Abwesenheit des Kanzlers und des Außenministers von Berlin unmöglich zu einer Zeit, in der jeden Augenblick Ueberraschungen eintreten können. Erst nachdem völlige Klarheit über den Vorschlag Hoovers besteht, wird die französische Regierung anfragen, ob eine offizielle Einladung angenehm ist.

Gegen den Einheitsstaat.

Eine bayerische Adresse zur Reichsreform.

München, 26. Juni.

Eine bayerische Abordnung, bestehend aus dem Bischof von Speyer Dr. Sebastian, dem Forstrat Escherich, dem Kommerzienrat Gregorius-Nürnberg und dem Stadtrat Adelhoch-Augsburg, hat in Berlin beim Reichskanzler Dr. Brüning vorgesprochen und ihm eine von über 1500 bayerischen Persönlichkeiten unterzeichnete Adresse zur Frage der Reichsreform überreicht.

In dieser Adresse wird der Sorge Ausdruck gegeben, daß die Entwicklung im Reiche immer mehr dem Ziele eines Einheitsstaates zustrebe. Aus kulturellen, bevölkerungspolitischen und wirtschaftlichen Gründen sei eine solche Entwicklung für das Wohl der deutschen Nation verhängnisvoll.

Die Annahme sei falsch, daß Ministerpräsident Dr. Held in seinem Kampfe für Bayerns Eigenstaatlichkeit nur die Teile des Volkes hinter sich hätte, die ihm parteipolitische Gefolgschaft leisteten. Vielmehr würden ihn die Männer und Frauen fast ausnahmslos unterstützen, die Bayerns Wirtschafts-, Kultur- und Gemeindeleben führen. Der Reichskanzler habe die Pflicht, sein Augenmerk darauf zu lenken, daß die Absichten des Reiches in dieser Frage ständig zu Streitigkeiten führen.

Notverordnung und Reichsreform.

Dem Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages lagen zahlreiche Anträge zur und gegen die Notverordnung vor. Ein deutschnationaler Antrag befürwortete eine Klage vor dem Staatsgerichtshof wegen der verfassungsrechtlichen Zulässigkeit der Notverordnung und verwies auf die Gerüchte, daß die Reichsregierung mit Hilfe der preußischen Regierung durch Notverordnung die Verfassung ändern wolle.

Preußen solle nach diesen Plänen Reichsland werden und ein und dasselbe Kabinett in Preußen und dem Reiche regieren.

Man müsse durch Klage vor dem Staatsgerichtshof feststellen, ob ein solcher Staatsstreich durch Artikel 48 möglich sei. Ministerpräsident Schieck antwortete, ihm sei von Absichten der Reichsregierung, die Reichsreform im Wege der Notverordnung durchzuführen, nichts bekannt. Er glaube auch nicht, daß dieser Weg beschritten werden könnte, er sei aber bereit, eine Bestätigung seiner Auffassung durch die Reichsregierung herbeizuführen.

Indiskretionen im französischen Außenamt.

Im französischen Außenministerium ist man einer an Spionage grenzenden Angelegenheit auf die Spur gekommen.

Es war bereits seit längerer Zeit aufgefallen, daß in der Abteilung für chiffrierte Telegramme, die von den verschiedenen französischen Botschaften eintrafen, gewisse Indiskretionen begangen wurden.

Eine geheime Ueberwachung führte dann auch zu der Feststellung, daß einer der maßgebenden Beamten dieser Abteilung, der besonders mit der Uebersetzung der Telegramme betraut war, den Text eines vertraulichen Berichtes einer nicht zum Quai d'Orsay gehörenden Persönlichkeit übergab. Der Beamte und zwei Außenstehende, die mit ihm in Beziehungen standen, wurden verhaftet. Bei einer Haussuchung in der Wohnung der beiden Helfershelfer wurde auch umfangreiches Material beschlagnahmt, woraus zu ersehen ist, daß sich die drei schon seit geraumer Zeit einer wahren Spionagetätigkeit hingaben. Zu wessen Gunsten diese Spionage ausgeübt wurde, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Ultimoschwierigkeiten überwunden.

100-Millionen-Kredit für die Reichsbank.

Berlin, 26. Juni.

Eine englische Nachricht über die Zurverfügungstellung eines 100-Millionen-Dollar-Kredites zur Ueberbrückung der gegen Ende des Monats fälligen Zahlungsverpflichtungen bestätigt sich.

Es haben die Bank von England, die Bank von Frankreich, die Federal Reserve Bank und die BIZ. beschlossen, vom 26. Juni ab der Reichsbank einen Kredit von 100 Millionen Dollar bis zum 16. Juli zur Verfügung zu stellen, um es der Reichsbank zu ermöglichen, ihre am Ende des Monats fälligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Jede der vier Banken beteiligt sich mit 25 Prozent.

Wahlsonntag in Spanien.

Zentralismus oder Föderalismus?

Madrid, 26. Juni.

Am kommenden Sonntag wird das spanische Volk zum ersten Male seit acht Jahren wieder zur Wahl schreiten, um die Verfassunggebende Nationalversammlung der neuen Republik zu wählen. Die Frage der Staatsform darf schon vor dieser Wahl als geklärt angesehen werden, der Bestand der Republik ist nicht ernstlich in Frage gestellt, wohl aber wird es einen scharfen Kampf um ihre Ausgestaltung geben.

Der von einem Ausschuß der Regierung fertiggestellte Verfassungsentwurf ist sehr stark zentralistisch, wenn er auch auf wirtschaftlichem Gebiet gewisse Freiheiten für einzelne Provinzen läßt, und es ist nicht anzunehmen, daß er die ausgesprochen föderalistischen Bestrebungen befriedigt, die namentlich in Katalonien mit großer Zähigkeit und mit wachsender Erbitterung verfochten werden.

Neben dieser Frage werden kulturelle Probleme eine sehr wichtige Rolle spielen, die Trennung von Staat und Kirche, die die Regierung auf ihr Programm gesetzt hat, wird nur gegen sehr starke Widerstände durchzusetzen sein, und schließlich dürfte auch die kräftig wachsende soziale Bewegung ihren Einfluß bei den Wahlen sehr fühlbar geltend machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219310627-11/fragment/page=0005
DFG